

## Skulpturen sind zurück in den Ateliers

Die Sommerausstellung mit 40 Kleinskulpturen in Ennetbürgen ging am Wochenende zu Ende

**Ruedi Wechsler**

Auf der weiten Fläche der Ennetbürger Allmend und entlang des Scheidgrabens begegnen die vielen Besucher unvermittelt der heutigen Kunst mit vielen Überraschungen. Diesen Sommer wurde die bestehende, ganzjährig offene Ausstellung mit Kleinskulpturen von über 40 Kunstschaffenden ergänzt.

Eingeladen waren Künstlerinnen und Künstler, welche bereits im Park vertreten sind sowie weitere Kunstschaffende. Von der Stiftung Skulptur Urschweiz Ennetbürgen wurde allen Ausstellern ein einheitlicher Holz- oder Betonsockel unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Kuratiert wurde die Sommerausstellung durch den Geschäftsführer des Skulpturenparks Ennetbürgen, Roland Heini. Stiftungsratspräsident Marco Trüssel sorgt für die notwendigen Finanzen und sagt: «Der Kanton, die Gemeinde Ennetbürgen, die Stiftung Lussi und private Personen unterstützen das Projekt».

**Auch Platzwächter ist von der Kunst begeistert**

Die Landbesitzer, alles Pächter der Genossenkorporation Ennetbürgen, werden für das zur

Verfügung gestellte Land und den zusätzlichen Mehraufwand entschädigt. Müssen doch die zum Teil grossen Kunstwerke jedes Mal ausgemäht werden. Platzwächter Theo Risi begeht jeden Tag das Gelände und sorgt dafür, dass sich der Park im besten Licht präsentiert.

Von einigen Kunstwerken ist Marco Trüssel ganz besonders angetan: «Die von Josef Maria Odermatt aus Eisen geschmie-

dete und geschweisste tonnen-schwere Stele – von der Hergiswiler GfK Switzerland AG gesponsert –, das Werk Art-Bomb mit den 34 Spraydosen des bekannten Sprayers Adrian Gander oder der abgedeckte Feldhase von Rochus Lussi zählen zu meinen Favoriten. Die Kunst ist relativ und sie lebt in unserem Kanton.» So sieht es auch Myrta Zimmermann aus Emmetten, die mit ihrer Kollegin den Park

oft besucht. Die Ausstellung sei skurril und ihre Vorstellungskraft werde nicht selten überstrapaziert. «Mir gefällt der Eisenbahnpufer besonders gut.

**Ein sanfter, aber steter Wechsel**

Von weitem entdeckt man eine Art Antenne oder Blitzableiter und bei näherer Betrachtung regt er zum Nachdenken an. «Das Objekt soll die enorme

Energie aufhalten und uns schützen», sagt sie lachend. Für Kurator Roland Heini ist der Skulpturenpark in der Region einzigartig und langfristig angelegt. «Die grösste Herausforderung besteht darin, mit dem Bestand umzugehen und ihn mit kleinen Skulpturen stetig zu ergänzen oder zu erweitern», sagt der gelernte Bildhauer. Ein Austausch von vier bis sieben Kunstwerken pro Jahr sei ein kleiner Wechsel und Heini ergänzt: «Mit dem Austausch legen wir eine neue Schicht über den Park. Werke, die der Witterung nicht standhalten, müssen früher ausgetauscht werden. Wetterfeste Kunstwerke sind aber schon wünschenswert.»

Faszinierend findet Roland Heini, dass wichtige Künstler aus der Region und der ganzen Schweiz ihr künstlerisches Schaffen dokumentieren und hier präsentieren. Wichtig sind ihm der Umgang und der Einklang mit der Natur. «Es gibt Skulpturen, die einen Bezug zum Wasser (Scheidgraben) haben oder welche, die im satten Grün geeigneter sind. Entscheidend sind auch die Nähe- und Fernwirkung der Objekte. Sie können durch bauliche Veränderungen in der Umgebung oder durch gelagerte Siloballen schon beeinflusst werden.»



Die Art-Bomb von Adrian Gander geht zurück ins Atelier. Bild: Ruedi Wechsler (Ennetbürgen, 10. November 2022)